

Instrumental=Compositionen.

Clavier Soli.

No. 1. L. 1731. E. B. 1744, ist im 43sten
Stücke des Musikalischen Allerley gedruckt.

No. 2. £. 1731. E. B. 1744.



No. 3. £. 1732. E. B. 1744.

A historical metronome with a green base and gold-colored top, standing on a page of antique sheet music. The music includes Latin text and various musical markings like 'Allegro' and 'Brave'.

Musik und Wissenschaft

Gedenkschrift für Wolfgang Horn

Herausgegeben von Michael Braun, David Hiley,
Katelijne Schiltz und Michael Wackerbauer

ConBrio

Musik und Wissenschaft
Gedenkschrift für Wolfgang Horn

REGENSBURGER STUDIEN ZUR MUSIKGESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN VON
DAVID HILEY UND KATELIJNE SCHILTZ

BAND 15

Elemente des Umschlagbilds, zusammengestellt durch Michael Braun und Patricia Hahn:

Carl Philipp Emanuel Bach, Brief vom 4. September 1786 an Baron Dietrich Ewald de Grotthuss,
Bayerische Staatsbibliothek München, Autogr.Cim. Bach, Carl Philipp Emanuel.2, <[urn:nbn:de:bvb:12-bsb00085904-3](#)>

Carl Philipp Emanuel Bach, *Verzeichniss des musicalischen Nachlasses des H. Capellmeisters Carl Philipp Emanuel Bach*,
Hamburg 1790, S. 1, Bayerische Staatsbibliothek München, Mus.th. 3885, S. 1, <[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10599827-3](#)>

Adrian Willaert, *Musica Nova* [...], Venedig 1559, Stimmbuch Quintus, S. 15,
Bayerische Staatsbibliothek München, 4 Mus.pr. 47, <[urn:nbn:de:bvb:12-bsb00071866-3](#)>

Adrian Willaert, *I sacri e santi salmi che si cantano a vespro et compieta* [...], Venedig 1571, Stimmbuch Cantus, S. 2,
Bayerische Staatsbibliothek München, 4 Mus.pr. 175#Beibd.10, <[urn:nbn:de:bvb:12-bsb00087006-3](#)>

Jan Dismas Zelenka, *Magnificat D-Dur* ZWV 108, handschriftliche Kopie Wilhelm Friedemann Bachs, Violinstimme,
Bayerische Staatsbibliothek München, Mus.ms. 3019, <[urn:nbn:de:bvb:12-bsb00083794-9](#)>

Joseph Rheinberger, *Zum Abschied op. 59*,
Bayerische Staatsbibliothek München, Mus.ms. 4537, <[urn:nbn:de:bvb:12-bsb00088411-3](#)>

Metronom von Johann Nepomuk Mälzel, 32 × 14 × 14 cm, lackiertes Blech, Fleur-de-Lys und Löwenfüßchen vergoldet,
Universität Regensburg, Historische Instrumentensammlung, zur Verfügung gestellt durch Prof. em. Dr. Christoph Meinel

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 by ConBrio Verlagsgesellschaft, Regensburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch
auszugsweise, bedarf der Genehmigung des Verlages. Printed in Germany

Gestaltung und Umbruch: Dr. Fabian Weber, Regensburg
Herstellung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG, Friedrichstraße 11/12, 06366 Köthen (Anhalt)
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Musik und Wissenschaft

Gedenkschrift für Wolfgang Horn

Herausgegeben von

Michael Braun, David Hiley,
Katelijne Schiltz und
Michael Wackerbauer



»... diese flüchtige Kunst, die sich den schlichten Begriffen des Alltags entzieht!«

Wolfgang Horn, »Die Marienvesper von Joseph Riepel (1709–1782)« (2019)

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnisse	
Abbildungen · Notenbeispiele · Tabellen	8
Abkürzungen · Bibliothekssigel	14
Einleitung	17
Autor*innen	20
David Hiley	
Der Apostel Paulus und das Einhorn. Liturgische Gesänge zum Fest Pauli Bekehrung in Klosterneuburger Handschriften des Mittelalters	27
Andreas Pfisterer	
Zu Konjekturen in der Musik des 16. Jahrhunderts	51
Martin Christian Dippon	
Ein Satzmodell Josquin des Prez' und seine Rezeption in den <i>Missae Benedicta es</i> und <i>Papae Marcelli</i> von Giovanni Pierluigi da Palestrina	71
Franz Körndle	
Lassos Motettenbuch für Jakob Fugger den Jüngeren	113
Katelijne Schiltz	
Bernardino Borlascas <i>Fioretti musicali</i> (1630–1631) und das <i>cantare con affetto</i>	129
Siegfried Gmeinwieser	
Notizen zu einer unbekannten Quelle des <i>Te Deum</i> in G-Dur von Johann Adolf Hasse in der Musiksammlung der Theatinerkirche München	157
Bettina Berlinghoff-Eichler	
Vom Kaufmann zum Komponisten und Musikverleger. Anmerkungen zur Biographie Johann Andrés (1741–1799)	167
Laurenz Lütteken	
Beendet durch Mozart: das Singspiel bei Kayser und Goethe	187
Ulrich Konrad	
»Was dein Bestes du nennst, Wälschland würdigt es nicht.« Nationale ›Töne‹ in Otto Nicolais Bühnenschaffen	201

Markus Waldura	
Rückkehr zur klassischen Tradition oder neuartige Konzeption? Zur Form des ersten Konzertsatzes in Schumanns <i>Violinkonzert</i>	213
Raymond Dittrich	
Alte Musik in der Bibliothek des Prager Institutsbesitzers Joseph Proksch (1794–1864)	235
Michael Wackerbauer	
<i>Frithjof</i> , Max Bruch und die Dynamik der großen oratorischen Gattungen. Stationen einer prominenten Stoffgeschichte des 19. Jahrhunderts	263
Theresa Henkel	
»Zum ersten Male und mit zeitgemässer Redaction des Originals herausgegeben«. Carl Bancks Edition von 30 Scarlatti-Sonaten im Spiegel der musikalischen Editionspraxis des 19. Jahrhunderts und ihr Beitrag zum kulturellen Gedächtnis	313
Arnfried Edler	
Berliner Davidsbündlereien. Musikalische Anmerkungen aus der Feder des Literaturkritikers Alfred Kerr	341
Thomas Röder	
Bruckner improvisiert	351
Nina Galushko-Jäckel	
Das Streichquartett im Schaffen von Nikolaj Andreevič Rimskij-Korsakov	369
Andreas Wehrmeyer	
Zur Vorgeschichte von Sergej Taneevs Kantate <i>Ioann Damaskin</i> op. 1	405
Rainer Kleinertz	
Rezeption, Struktur und Charakter. Zur Analyse des dritten Satzes »Rondo. Burleske« von Gustav Mahlers <i>Neunter Symphonie</i>	425
Michael Braun	
Vokales im Instrumentalklang: Prosodie als Anregung zur variierenden Wiederholung in Instrumentalwerken Béla Bartóks	453
Sebastian Werr	
Choralforschung als Politikum. Heinrich Himmler und die Germanisierung mittelalterlicher Musik im Nationalsozialismus	479
Schriftenverzeichnis von Wolfgang Horn	499
Register	505

Notizen zu einer unbekannten Quelle des *Te Deum* in G-Dur von Johann Adolf Hasse in der Musiksammlung der Theatinerkirche München

Siegfried Gmeinwieser

Vorwort

Ausgangspunkt für die folgenden Notizen ist eine bislang unbekannte handschriftliche Quelle für das *Te Deum* in G-Dur von Johann Adolf Hasse, wohl in Dresden entstanden, 1776 in Venedig veröffentlicht (Nr. IV in der Auflistung von Hans Joachim Marx).¹ Sie befand sich vormals unter der Obhut von Pater Amadeus Schmalhofer OP (1923–2012) in der Musiksammlung der Theatinerkirche St. Kajetan in München und kam durch die Überführung dieses Bestandes am 24. Juni 2013 in die Bayerische Staatsbibliothek, wo sie nunmehr die Signatur Mus.ms. Mk 2018 trägt.

Da der Verfasser dieser Zeilen erst nach Veröffentlichung von Band 4 der Kataloge Bayerischer Musiksammlungen² durch Schmalhofer auf die neue, für die Hasse-Forschung wichtige Quelle hingewiesen wurde, wird deren Beschreibung jetzt nachgeholt. Mit der Überführung in die Bayerische Staatsbibliothek ist auch deren Zukunft gesichert.³

Auf einem Etikett auf dem Einband und auf der Innenseite des Einbanddeckels steht die Bezeichnung »Hauberianae collectionis«, die auf die Musiksammlung Michael Hauber hinweist. Nun ist dies nicht die einzige Quelle eines *Te Deum* von Hasse in den ehemaligen

1 Hans Joachim Marx, »Zu den Te Deum-Vertonungen von Johann Adolf Hasse (1699–1783)«, in: *Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft* 16 (1999), S. 363–374; ders., »Zur Überlieferung der Te Deum-Vertonungen von Johann Adolf Hasse«, in: *Johann Adolf Hasse in seiner Zeit. Bericht über das Symposium vom 23. bis 26. März 1999 in Hamburg*, hrsg. von Reinhard Wiesend, Stuttgart 2006, S. 251–259.

2 Siegfried Gmeinwieser, *Die Musikhandschriften der Theatinerkirche St. Kajetan in München: Thematischer Katalog* (= Kataloge bayerischer Musiksammlungen 4), München 1979. Regierungsbaurat Otto Auer (1910–1982) war sehr angetan, dass der Notenbestand der Theatinerkirche St. Kajetan erhalten blieb und begrüßte das Projekt seiner Katalogisierung lebhaft.

3 Die Ausarbeitung des Textes zur Veröffentlichung wurde dadurch erleichtert, dass dem Verfasser, der über mehr als fünfzig Jahre als ehrenamtlicher Custos des Musikarchivs der Theatinerkirche tätig war, vom Bibliotheksdirektor der Musikabteilung, Dr. Reiner Nägele, weiterhin Zugang zum Dokument gewährt wurde.

Hauber-Beständen der Theatinerkirche. Auch ein *Te Deum* in D-Dur von Hasse ist dort zu finden und zwar im der Musikforschung bereits bekannten Manuskript Mk 1010.⁴

Hauber wurde am 2. April 1778 in Irsee bei Kaufbeuren geboren und besuchte dort die Klosterschule bis 1795. Studien der Rhetorik im ehemaligen Reichskloster Salmansweiler schlossen sich an, darauf solche der Logik und Physik im Priesterseminar der Erzdiözese München-Freising. Nach der Priesterweihe 1801 war er tätig als Festtagsprediger bei St. Johann in München, 1807 als Prediger an der Kirche zu Unserer Lieben Frau in München und wurde Religionslehrer an der Frauenpfarrei-Knabenschule, 1818 Prediger an der königlichen Residenz-Hofkapelle, bald darauf Präs des St. Georgs-Bruderschaft an der Theatinerkirche,⁵ 1826 Geistlicher Rat, 1830 Vorstand von St. Kajetan und Präs der Cäcilien-Bruderschaft, 1839 erster Dekan des Königlichen Stifts zum Hl. Kajetan, 1841 königlicher Hofkapellendirektor und Zeremoniar des Hausordens vom Hl. Hubert, verbunden mit dem theologischen Doktorgrad. 1843 starb Hauber im 65. Lebensjahr. Er überließ einen großen Teil seiner umfangreichen Musikaliensammlung der Bayerischen Staatsbibliothek, der Proske-Bibliothek in Regensburg sowie St. Kajetan zur Gründung eines Musikarchivs.⁶

Vor ihrer Überführung in die Bayerische Staatsbibliothek gemeinsam mit dem übrigen Theatiner-Musikarchiv wurde die hier beschriebene Quelle des *Te Deum* von Pater Amadeus Schmalhofer OP aufbewahrt. Schmalhofer wurde 1954 zum Priester geweiht, war danach an der Theatinerkirche als Chordirektor und Organist tätig und hat sich um die Pflege der Werke der klassischen Vokalpolyphonie, vertreten unter anderem durch Giovanni Pierluigi da Palestrina, Orlando di Lasso, Giuseppe Antonio und Ercole Bernabei bis hin zu Josef Gabriel Rheinberger, große Verdienste erworben. Nicht zu vergessen ist sein Einsatz für den Gregorianischen Choral im Gottesdienst. Bevor das Hasse-Manuskript in Schmalhofers Obhut kam, war es in der Endphase des Zweiten Weltkrieges der Zerstörung nur knapp entkommen. Für diese Geschehnisse ist die Chronik von St. Kajetan⁷ eine wichtige Informationsquelle, worauf Regierungsbaudirektor Otto Auer (1910–1982) in einem Brief an den Verfasser verwiesen hat. Im Folgenden werden Stellen aus dieser Chronik zusammengefasst. Im zweiten Teil des Beitrags wird die neue Quelle für Hesses *Te Deum* beschrieben.

⁴ Gmeinwieser, *Musikhandschriften der Theatinerkirche*, S. 145. Es handelt sich um eine Partitur in Kopie im Querformat, entstanden etwa 1820. Sie trägt den Besitzvermerk »M. Hauber m. p.« und die alte Signatur Hauberiana collectionis, Mus.pract. Sectio II, Cod. 75, Nr. 2394. Ergänzend sei auf das Literaturverzeichnis zu den Katalogen der Allerheiligen-Hofkirche und von St. Kajetan verwiesen.

⁵ Die Aktivitäten Haubers für St. Kajetan werden beschrieben in der Einleitung zu Gmeinwieser, *Musikhandschriften der Theatinerkirche*, S. x–xvii.

⁶ Vgl. Siegfried Gmeinwieser, »Die Musikaliensammlung des Johann Michael Hauber, Stiftspropst von St. Kajetan in München«, in: *Kirchenmusikalisches Jahrbuch* 60 (1976), S. 89–91, besonders S. 90–91; ders., *Musikhandschriften der Theatinerkirche*, Einleitung S. x, Sammlung Michael Hauber, S. 131–171, Hasse S. 145; ders., »Die altklassische Vokalpolyphonie Roms in ihrer Bedeutung für den kirchenmusikalischen Stil in München«, in: *Analecta Musicologica* 11 (1973), S. 173–175.

⁷ Sebastian Staudhamer, »Chronik der Kollegiatstiftkirche«, Ms. vor 1945, fortgeführt von Johann Baptist Michl. Die Chronik wird beschrieben in Gmeinwieser, *Musikhandschriften der Theatinerkirche*.

Die Notenbestände der Theatinerkirche St. Kajetan in den Kriegsjahren

Während der Jahre des Zweiten Weltkrieges bis zu seinem Tod wurde die Chronik durch den emeritierten Stiftsdekan Sebastian Staudhamer (1857–1945) geführt, der für die kirchenmusikalische und kunsthistorische Ausrichtung in St. Kajetan bedeutende Akzente gesetzt hatte. Zur Wiederherstellung der originalen Chorschanke von 1675 hatte er eine überzeugende Expertise verfasst (2. März 1927).

Die von Staudhamer angefertigte Chronik ist kriegsbedingt unter besonderem Druck entstanden. Eintragungen betreffen regelmäßig das Cäcilienbündnis, die Ausgaben für Kirchenmusik, die Anschaffung von Musikalien, Kirchenkonzerte, Jahresschlussandachten und Orgelspiel. Zu finden sind ferner:

- Hinweise zu den Stiftern seit 1890 mit der Abbildung des Hochaltars (S. 5);
- die Stiftsgeistlichen ab 1859 mit der Abbildung der Heiligen Markus und Lukas von Balthasar Ableithner (S. 6–16);
- das Verzeichnis der seit 1926 für die Registratur angefertigten Fotografien mit Verweis auf Staudhamers eigene Privataufzeichnungen zur Wiederherstellung des ursprünglichen Altares (S. 302–308);
- Angaben zur Trennung der Bayerischen Staatstheater vom Cäcilienbündnis am 19./31. März 1943, wodurch dieses nicht mehr mit der finanziellen Unterstützung durch die staatlichen Stellen rechnen konnte (S. 318 ff.);
- ein Bericht zu Fliegerschäden (S. 327);
- ein Abschnitt »Vom Kriege« (338–341);
- Informationen zum Kirchenchor (S. 375–378);⁸
- Auskünfte zur Chorkrise anlässlich der Währungsreform 1949 (S. 422 f.);
- ein Abschnitt zu Otto Auer als Kirchenangestelltem (S. 405);
- eine Verlautbarung Papst Pius' XII. zum Krieg und zu den Wandlungen in Rom (S. 348).⁹

⁸ »Der Kirchenchor von St. Kajetan hatte eine sehr bedeutende Bibliothek, die zwar nicht an jene der Allerheiligen-Hofkirche oder der Michaelskirche heranreichte, die aber immerhin sehr reichhaltig war und sehr gute Werke, vielfach handschriftliche, aufwies. Diese Bibliothek ist völlig vernichtet, nicht ein Stück blieb beim Brand am 7. Januar 1945 erhalten, lediglich das Inventarverzeichnis ist noch vorhanden und lässt den Verlust erst richtig spüren. Der Chor selbst bestand aus guten Sängern, die vielfach auch in anderen Kirchen, so auch in St. Michael und in der Allerheiligen-Hofkirche sangen. Ein Unglück war es aber mit der Leitung ... Mein Bestreben war, den Chor dortselbst als eigenes Institut neben der Allerheiligen-Hofkirche weiterzuführen.« (Chronik, S. 375). Die Aussage, dass alles verbrannt sei, ist tatsächlich übertrieben. Geringe Reste haben neben dem angesprochenen Verzeichnis überdauert, wenn auch mit Beschädigungen durch das Löschwasser.

⁹ Zitiert aus *Münchner Neueste Nachrichten* Nr. 221 vom 10. August 1944, »Wandlungen in Rom« – Pius XII. zum Krieg: »Im Rundschreiben vom 30. September 1944 äußert sich der Papst dahingehend, dass die Feststellungen zum Bibelstudium für alle Zeiten gelten, ganz besonders für unsere leiderfüllten Tage, in denen fast alle Völker in ein Meer von Unglück versenkt würden, in denen ein unmenschlicher Krieg Ruinen auf Ruinen häufte und Blutbad an Blutbad aneinanderreihe: Mit tiefem Schmerz müsste man wahrnehmen, dass das Gefühl der christlichen Liebe, selbst die edle Menschlichkeit erstickte.« (Chronik, S. 352 f.).

Nach der Zerstörung seiner Wohnung in der Herzog-Rudolf-Straße kam Staudhamer in das Mesnerhaus (später Pförtnerhaus) der Dominikaner im Nordhof der Kirche St. Kajetan. Staudhamers letzter Eintrag betrifft die Zerstörung von weiteren Kirchen in München 1944. Deren durch Brandschäden in Mitleidenschaft gezogenes Notenmaterial konnte er teilweise zu sich retten. Staudhamer hatte bereits bei früheren Bombenangriffen seine mehrbändigen Privataufzeichnungen durch Brände verloren. Die Fliegerangriffe im Dezember 1944 und im Januar 1945 hatten seinen gesundheitlichen Zustand sehr verschlechtert. Nach mehreren Krankenhausaufenthalten zuerst in verschiedenen Behelfskliniken, zuletzt im Josefinum in München, starb Staudhamer am 1. Februar 1945 (S. 357–359). Weitergeführt wurde die Chronik von Johann Michl (S. 353).

Der Musikalienbestand der Theatinerkirche war beim Brand vom 7. Januar 1945 bis auf kleine Reste zerstört worden (S. 363, s. Anm. 8). Die ständigen Luftangriffe machten vielfach eine Verlegung der Gottesdienste in andere Kirchen notwendig. St. Kajetan war zeitweise als Ersatzkirche für den Dom vorgesehen (S. 366). Zu Ostern 1945 wurde um 9.30 Uhr in der Theatinerkirche Gottesdienst gefeiert (S. 363 f.). In der Chronik berichtet Michl 1945: »In der Karwoche konnte ich das noch erhaltene Inventar an Paramentstücken, Figuren, Reliquarien u. a. nach Kloster Aufkirchen auslagern, obwohl ich ahnte, dass es eigentlich nicht mehr nötig wäre. Ostersonntag und Ostermontag Messe in St. Silvester, Hochamt mit der Vokalkapelle der Allerheiligen-Hofkirche, die die Orgelsolomesse von Rheinberger sang« (S. 363–364).¹⁰ Am 29. April, dem Tag der Kapitulation Deutschlands (sic!), wurde abends eine Stadtbesichtigung durchgeführt (S. 364).

Schon im März 1944 war die 1837 eingeweihte Allerheiligen-Hofkirche, ein Zentrum der Pflege der klassischen Vokalpolyphonie, zusammen mit der Residenz größtenteils zerstört worden. Der Musikalienbestand der Allerheiligen-Hofkirche kam zusammen mit dem Ensemble der Königlichen Hofkapelle, das seine angestammte Heimat verloren hatte, an die Theatinerkirche – folgerichtig, denn dort in der Fürstengruft befindet sich die Grablege der Wittelsbacher des 17. bis 20. Jahrhunderts. Der Verantwortliche für die Rettung des Notenbestands war der seinerzeitige Kirchenrektor von St. Kajetan und gleichzeitig Kirchenvorstand an der Allerheiligen-Hofkirche Dr. Hubert Klees¹¹, zusammen mit dem Vicarius oeconomus Johann Michl. Der Aufbewahrungsort in der Theatinerkirche, das damalige Mesnerhaus, fiel Ende 1944 einem Brand zum Opfer, jedoch konnte Otto Auer das Notenmaterial retten und in seinem zunächst provisorischen Baubüro unterbringen, bis es in einem Raum im nördlichen Turm, dann im Zimmer über der Vorsakristei einen festen Platz gefunden hatte.¹²

Mit Ablauf des Septembers 1949 schied Johann Michl auf eigenen Wunsch aus dem Kolleg der Theatinerkirche aus. Inzwischen Professor für Neues Testament in Freising, sah er sich wegen dieser Verpflichtungen nicht mehr in der Lage zu bleiben und verwies darauf, dass er

¹⁰ Das sonstige Bergungsgut der Allerheiligen-Hofkirche wurde sicherheitshalber im Franziskanerinnenkloster Reutberg, einem wichtigen Depotort im Krieg, ausgelagert (Chronik, S. 365).

¹¹ Dr. Hubert Klees war Kooperator in Traunstein und wurde 1941 Stiftsvikar am Kollegiatstift St. Kajetan (Chronik S. 299).

¹² Otto Auer in einem Brief an den Verfasser vom 12. 2. 1969.

St. Kajetan in den schwierigen Kriegszeiten betreut hatte. Der Abschied fiel ihm schwer, sein Dank galt vor allem Otto Auer für dessen großen Einsatz beim Wiederaufbau der Kirche (Chronik, S. 431–435).

Mit eingehender Unterstützung eben durch Auer, seit 1946 Kirchenangestellter (Chronik, S. 405), dem Leitenden Ministerialrat Klaus Himmelstoß (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus) und Kirchenrektor Pater Magnus Beck OP (1903–1994) hat sich der Autor dieses Beitrags der Erschließung des Bestandes angenommen und diesen bis 2013 ebenda ehrenamtlich betreut.¹³

Was nun die Handschrift des Hasse-*Te-Deums* in G-Dur betrifft, so ist anzunehmen, dass sie nicht aus der Allerheiligen-Hofkapelle stammt,¹⁴ sondern aus der Sammlung Michael Hauber direkt in die Musikalienbestände von St. Kajetan gelangt ist.

Es folgt die Quellenbeschreibung des Manuskripts, das sich nunmehr im Besitz der Bayerischen Staatsbibliothek befindet und seit 1. April 2020 mit der Signatur Mus.ms. Mk 2018 versehen ist.

Quellenbeschreibung

Johann Adolf Hasse: Titelblatt fol. 2: *L'Inno Ambrogiano / ovvero / il Te Deum laudamus / composto / dal / Sig[no]re Giovanni Adolfo Hasse /detto il Sassone. / Giovanni Christoforo Schlegel. /1776.*

Einband Etikett: Auf dem Einband und auf der Innenseite des Einbanddeckels (Beschriftung von unbekannter Hand mit Bleistift durchgestrichen): *Hauberianae collectionis / Music. pract. II Cod 26, Nro. 1585 usque –*

Einband Innenseite: Etikett mit denselben Signatur-Angaben

Schwarz-gelb gemusterter Pappeinband mit Lederrücken und Kennzeichen der Sammlung Hauber, Maße 37,8 × 24 cm.

Tonart G-Dur

fol. 1 Wasserzeichen (WZ) im Vorsatzblatt vorne und hinten: Bekröntes Wappenschild zweigeteilt, links Quaderanordnung, rechts Lothringer Kreuz, unten angehängt kleine Sonne (Sternchen). (siehe fol. 1 und fol. 39)¹⁵

¹³ Siegfried Gmeinwieser, »Glanzvolles Zeremoniell im Ritusbuch der Königskrönung 1745. Zur Geschichte des Musikarchivs der Theatinerkirche in München«, in: *Colloquium Collegarum, Festschrift für David Hiley zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Wolfgang Horn und Fabian Weber, Tutzing 2013, S. 121–132.

¹⁴ Zwar gab es schon vor den Rettungstaten der 1940er-Jahre enge Verbindungen zwischen Theatiner- und Allerheiligen-Hofkirche, jedoch enthalten deren Musikalien Besitzvermerke wie »Kgl. Hofmusik-Intendantanz« oder die Stempelung »Königl. Baier. Hofmusikintendantanz« bzw. »K. Bayer. Generalintendantanz der Hoftheater u. der Hofmusik«, vgl. Gmeinwieser, *Musikhandschriften der Theatinerkirche*, S. XII.

¹⁵ Vgl. Eineder, Georg: *The Ancient Paper-Mills of the Former Austro-Hungarian Empire and their Watermarks*, Hilversum 1960.

fol. 3 und im Notenteil: WZ Lilie über einem Schild mit drei Querstreifen (wie Titelblatt fol. 2); ebenso fol. 28 (unbeschriebenes Blatt). W auf dem Gegenblatt (= fol. 35, ebenso fol. 27 unbeschrieben, rote Kritzeleien), vielleicht Breslau.

- fol. 3 Kopftitel *Allegro assai / L'inno Ambrosiano / ovvero / il Te Deum Laudamus*
Instrumentales Vorspiel, Besetzung: Corni, Flauto I, Flauto II, Oboe I, Oboe II, Violino I, Violino II, Viola, Organo, G-Dur
- fol. 4 *Te Deum laudamus, te Dominum confitemur a 4 voci, mezzoforte*
- fol. 5^v *Te aeternum Patrem omnis terra veneratur, mit instrumentalem Nachspiel fol. 6*
- fol. 6^v *Tibi omnes Angeli, tibi caeli et universae potestates, soli a 3 SAT*
- fol. 7 *[Tibi] Cherubim et Seraphim inversabili [richtig incessabili] voce proclamat, solo a 3 SAT*
- fol. 7 *San... Tutti a 4, (fol. 7^v) ... ctus ... Sanctus Dominus Deus Sa... baoth,*
- fol. 7^v *Pleni sunt caeli (bis fol. 8^v), majesta... tis gloriae tuae a 4 voci ...*
- fol. 9 *Te gloriosus Apostolorum chorus, soli a 3 SAT, Te prophetarum laudabi... (fol. 9^v), ... lis numerus, [soli] a 3 SAT*
- fol. 9^v *Te Mar... tyrum candida... tus lau... dat exercitus a 4 voci, imitierend einsetzend ATSB, (bis fol. 12 Takt 5, Schäden durch Tintenfraß), instrumentales Nachspiel (bis fol. 12^v)*
- fol. 12^v Doppelter Taktstrich
- fol. 13 Kopftitel *Più forte, Allegro ma non troppo, e-Moll, Te per orbem terra... rum sancta con- fite... (fol. 13^v) ... tur Ecclesia, B solo, beginnend mit solistischer Violine I*
- fol. 13^v *Pa... trem immensaе majesta... tis, Venerandum tuum verum et unicum Filium: Sanctum quoque Para... (fol. 14) ... cletum Spiritum, T solo*
- fol. 14 *Tu rex gloriae a 4 >Tutti< imitierend einsetzend BSAT (alte Nummer 3)*
- fol. 14^v *Tu Rex gloriae Wiederholung (homophon)
Christe, dann Wiederholung *Tu Rex gloriae* (fol. 15) *Christe*, abgeschlossene Modulation nach D-Dur [s. Notenbeispiel 1]*

The musical notation consists of a single bass clef line. It features several time signature changes indicated by numbers above the staff: 6, 7/5, #, 7/5, and 4+2. The notes are represented by vertical stems with small horizontal dashes or dots indicating pitch. The lyrics 'Chri', 'ste', 'tu', and 'Rex' are placed above the staff to correspond with the notes. The first two notes are grouped by a brace, the third by another, and the last two by a final brace.

Notenbeispiel 1: Johann Adolf Hasse, *Te Deum* G-Dur, Beginn der Modulation nach D-Dur, fol. 14^v

- fol. 15 *Tu Patris sempiternus es Filius T solo, Tu ad liberan... dum suscepturus ho... (fol. 15^v) ... minem non horruisti Vir... ginis uterum*
- fol. 15^v *Tu, devicto mortis aculeo, aperuisti (fol. 16) creden... tibus regna caelo... rum, A solo*
- fol. 16^v *Tu ad dexteram Dei se... des a 4 voci, nach sedes kurze Generalpause mit Fermate Wie- derholung *Tu ad dexteram Dei a cappella, se...* (fol. 17) ... des mit Instrumenten, Gene- ralpause mit Fermate*

- fol. 17 Wiederholung *Tu ad dexteram* gleiche Struktur Fermate über *se-des, in gloria*, Tas-
to solo durchimitierend einsetzend SATB – *Patris, in glo...ria* (fol. 17^v) Fermate
über (*glori)a Pa...tris*, instrumentales Nachspiel (4 Takte), doppelter Schlusstakt-
strich
- fol. 18 Kopftitel *Andantino Duetto* Instrumentalvorspiel, A-Dur, *Judex crederis esse venturus S,*
dann A (fol. 18^v)
- fol. 18^v *Te ergo quae sumus, tuis fa... mulis subveni, quos pretioso san... guine redemisti a 2 SA*
- fol. 19 Wiederholung *Judex* (bis fol. 19^v)
- fol. 20 Instrumentales Nachspiel, doppelter Schlusstaktstrich
- fol. 20^v Kopftitel *Allegro*, Corno I, Corno II, Flauto I, Flauto II, Oboe I, Oboe II, Violino I,
Violino II, Viola, Soprano, Alto, Tenore, Basso, Organo, D-Dur
instrumentales Vorspiel (bis fol. 21) »Organo tasto solo«
- fol. 21 Vorletzter Takt Einsatz B *Aeterna fac cum Tasto solo*, letzter Takt ... *san...* a 4, SATB
(fol. 21^v) ... *ctis tuis in gloria numera...ri*, a 4 über einem liegendem Bass (*san...ctis*),
und virtuoser Violine, Wiederholung *cum sanctis tuis, in gloria numera...ri*
- fol. 22–25 weitere Wiederholungen mit wechselnden Stimmkombinationen, auch a 4 und mit
Instrumenten
- fol. 25^v Nach doppeltem Schlusstaktstrich »*Die Worte / [populum gestrichen] / Salvum/ fac
populum / tuum Domine / Singet der / Prediger / vor dem / Altar/ NB / in Dreßden*«
[durch Tintenfraß beschädigt] ...
- fol. 26 halbes Blatt, rote Kennzeichnung der Textzeile, die zu fol. 25^v gehört, dort ebenfalls
rote Kennzeichnung *[Der] Deutlichkeit wegen habe diese Zeile noch einmal geschrieben.
Statt[?] der Zeile sub ô*
- fol. 27 Unbeschrieben
- fol. 28 Unbeschrieben. Auf diesen Blättern war *Salvum fac* vorgesehen, in Dresden aber cho-
raliter vorgetragen.
- fol. 29 Kopftitel *Allegro ma non troppo*, G-Dur (alte Nummer 6), links oben rote Markierung
Corno I, Corno II, Oboe I, Oboe II, Violino I, Violino II, Viola, Soprano, Alto, Tenore,
Basso, Organo
*Et rege eos et extolle illos usque in aeternum a 4 voci, Per singulos dies benedicimus te. Et
laudamus nomen tuum in sae... culum, et in saeculum sae... culi.* (bis fol. 31), dann dop-
pelter Schlusstaktstrich.
- fol. 31^v Neuer Abschnitt, ohne Kopftitel: Instrumentales Vorspiel, »*Con sordini*« Flauti, Vio-
lini, Viola, Soprano, Organo, G-Dur
Letzte Akkolade: Soprano solo *Digna... re Domine die isto sine pecca... (fol. 32) ... to
nos custodire. Misere... re nostri Domine, miserere nostri.*
- fol. 32 *Fiat misericordia tua, Domine, super nos quem (fol. 32^v) admodum spera... vimus in te,*
S solo – kurzes Nachspiel.

- fol. 33 Kopftitel: *Tutti* [a 4]: Corno I, Corno II, Flauto I, Flauto II, Oboe I, Oboe II, Violino I, Violino II, Viola, Soprano, Alto, Tenore, Basso, Organo a 4 voci, G-Dur, Organo *Tasto solo*; S: *In te Domine spera...* (fol. 33^v) ... vi; Einsatz A *In te Domine spera...* (fol. 33^v) ... vi; Einsatz T *In te* (fol. 33^v), *Domine spera... vi* (fol. 34); Einsatz B *In te Domine spe...* (fol. 34^v) ... ra... vi; Tutti a 4 (fol. 35) *in aeter... num non confundar*, polyphon imitierend bearbeitet bis fol. 37^v
- fol. 38 »forte« *non confundar* ST, *in aeternum* a 4 voci homophon

L'Inno Ambrogiano
ovvero
il Te Deum laudamus
composto
dal

Sig^{re} Giovanni Adolfo Hasse
detto il Sassone.

Giovanni Christoforo Schlegel.
1776.

Abbildung 1: Johann Adolf Hasse, *Te Deum* G-Dur, Titelblatt (fol. 2) der Handschrift München, Bayerische Staatsbibliothek, Mus.ms. Mk 2018

L'Inno Ambrogiano

Alleluia. il Te Deum ovvero Laudamus

3

Corno I

Fagotto I

Horn I

Oboe I

Oboe II

Violino I

Violino II

Viola

Organo

delli

Abbildung 2: Johann Adolf Hasse, *Te Deum* G-Dur, Beginn des Instrumentalvorspiels (fol. 3)